

6. Sonntag im Jahreskreis (Jahr B)

St. Pantaleon, 12.02.2012

Meine lieben Schwestern und Brüder,

ein Aussätziger kam zu Jesus, so hat uns das Evangelium der heutigen hl. Messe soeben berichtet. Der Mann war zweifellos mutig, ja sehr mutig sogar. Denn Aussätzige mussten in ihren Höhlen am Berg wohnen bleiben, sie durften auf gar keinem Fall unter Menschen gehen, sie waren völlig abgeschottet, von der Bevölkerung absolut getrennt, denn die Krankheit war hoch ansteckend. Auf Wegen, die uns unbekannt sind, hörte der Aussätzige unserer Geschichte eines guten Tages, dass Jesus sich gerade in seiner Nähe aufhielt. Er sei nicht weit weg von seiner Höhle irgendwohin unterwegs. Da kam ihm plötzlich ein Gedanken in den Sinn: *„den sollst du ansprechen, du sollst unbedingt zu ihm gehen, er wird dir helfen, sonst kommst du niemals aus der verheerenden Situation heraus, in der du dich befindest. Gehe hin doch zu ihm, erzähl ihm deine Lage!“*. Es war nur so ein Gedanke, ein Blitzgedanke, eine Sache von Sekunden, eine Idee, die man auch ohne weiteres hätte unbeachtet beiseite lassen können. War das ein Blitzgedanke? Wirklich? Nein, meine lieben Schwestern und Brüder, das war kein Blitzgedanke. Ein Blitzgedanke war er nur dem Anschein nach. In Wirklichkeit aber war dieser Gedanke die Verpackung einer Anregung des Himmels, es war eine Einladung Gottes, eine Eingebung, ein Hinweis von oben. Er solle auf Jesus zugehen, er solle sich bewegen, er müsse etwas tun, er dürfe nicht der Passivität verfallen. Ohne es zu merken, stand der Aussätzige mit einemmal im Sog des sich diskret individuell offenbarenden Gottes. Ein unheimlich starkes inneres Gefühl sagte ihm, er solle dem plötzlich aufgetauchten Gedanken folgen. Und das tat er auch. *„Ohne mit der Wimper zu zucken“*, machte er sich sofort auf den Weg zu Jesus. Mit der Folge, dass er – siehe da! - geheilt wurde! Es war also kein bloßer Geistesblitz, der über ihn gekommen war, es war offensichtlich Gott selber, der ihm über diesen scheinbar einfachen Blitzgedanken eine für ihn überaus wichtige Mitteilung zukommen ließ.

Diese Beobachtung lässt uns heute etwas sehr Wichtiges für die Gestaltung unseres alltäglichen Lebens erkennen, nämlich dass Gott sich uns öfters durch leise Gedanken, die einfach so über uns kommen, bemerkbar macht. Wie bedeutsam solche Gedanken für die Entwicklung des Menschen sein können, zeigt die Überlegung, dass, hätte der Aussätzige den Gedanken, der ihm durch den Kopf ging, verworfen, wäre er bis zu seinem Lebensende aussätzig geblieben. So belehrt uns das Evangelium der heutigen hl. Messe, dass manche

Gedanken, die uns angeblich rein zufällig durch den Kopf schießen, in Wirklichkeit keine zufälligen Gedanken sind und erst recht keine unbedeutsamen. Sie kommen über uns vielmehr, weil sie gezielte Anregungen Gottes für uns transportieren. Wissen Sie, woher das kommt, dass Gott uns auf diese Weise anspricht? Das kommt daher, dass Gott, der uns mit dem Glauben und mit der Moral der Kirche schon die allgemeine Lebensausrichtung gegeben hat, jeden einzelnen von uns zudem individuell und persönlich begleitet und einem jeden - entsprechend seiner ganz konkreten, persönlichen und individuellen Situation -, auf Aspekte aufmerksam macht, die für ihn – und nur für ihn - ganz konkret und individuell vom Belange sind. Der Herr kennt uns so gut und liebt uns so sehr, dass er uns in jedem Augenblick auf den Schienen unseres Denkens und Fühlens die eine oder andere persönliche Anregung zu unserer Vervollkommnung zukommen lassen kann. Es sind immer Anregungen zu unserem Wohl, zu unserer Entfaltung, zu unserer Verwirklichung. Wir tun gut daran, uns mit den Inhalten dieser Gedanken zu befassen und sie, wenn wir sie einmal erfasst haben, sofort befolgen, wie der Aussätzige es getan hat. Die Gottesmutter jedenfalls pflegte über alles nachzudenken, was in ihr geschah und sie erlebte. Das Lukasevangelium sagt, dass sie *„alles in ihrem Herzen bewahrte, was geschehen war, und dachte darüber nach“* (Lk 2, 19). Dass Maria diesen Lebensstil an den Tag gelegt hat, beweist, dass er der gerade richtige ist.

Nun stellt sich zwangsläufig die Frage: Wie unterscheide ich bei den Gedanken und Einfällen, die über mich kommen, die Anregungen Gottes? Welche Gedanken transportieren einen Wink Gottes und welche nicht? Die Frage hört sich unheimlich wichtig an, die Antwort ist im Grunde sehr einfach: oft ist ein tief im Menschen liegendes Unterscheidungsvermögen, was uns spontan erkennen lässt, was von Gott kommt, und was nicht. Ein kleines, doch nicht unwichtiges Beispiel aus dem ehelichen Leben sei mir zur Erläuterung des Sachverhalts erlaubt: Wenn ein Ehemann beim Essen am Tisch sitzt und sieht, dass seine Frau aufsteht, in die Küche geht und dies uns jenes herholt, kann es sein, dass ihm spontan der Gedanke durch den Kopf geht, *„eigentlich wäre es gut, wenn auch du aufstehen würdest und dich nicht so bedienen ließest wie ein Pascha“*. Kommt diese Anregung von Gott? Natürlich kommt sie von Gott! Und weil es so ist, dann geschieht just in diesem Augenblick, in dem der Ehemann die Anregung Gottes gerade wahrnimmt, etwas ganz Großes, nämlich: wenn der gute Ehemann unserer Geschichte in der Tat aufsteht und der Frau hilft, dann hat er nicht nur etwas Gutes getan, er hat nicht nur der Frau eine Freude gemacht – was natürlich sehr wichtig und schön ist – sondern – und das ist am Schönsten und auf alle Fälle das Wichtigste! - er ist dadurch in Kontakt mit Gott getreten, hat Gott eine Freude gemacht, ist einer Anregung Gottes gefolgt. Mit anderen Worten: er ist in Gott gewachsen, in der theologischen Sprache heißt dies: er

heiligt sich. Und quasi als Folge davon wird er in seinem Menschsein vollkommener und darum u. a. angenehmer und zugänglicher. Der Hl. Vater sagt dazu, wer in Kontakt mit Gott tritt, d. h. wer Gott einlässt, „*in ihm gehen die großen Möglichkeiten des Menschseins voll auf*“. Meine lieben Schwestern und Brüder, ist das nicht schön? Am Esstisch heilig werden, und zwar durch die Hilfeleistung an die Frau! Ja, das ist nicht nur schön, das ist wunderschön! Durch die richtige, sachgemäße und naturkonforme Handhabung des Menschlichen gelangt der Mensch zu Gott. Das ist enorm! Das wirkt befreiend und erhebend. Wie schön und menschlich ist unser Christentum! Man sollte sich in aller Demut auf die Schulter klopfen dürfen. Auf jeden Fall haben wir mit unserem Glauben – das kann man wohl sagen - das große Los gezogen! Wer hätte gedacht, dass ein Ehemann Gott dadurch näher kommt, ja dass er sich sogar heiligt, wenn er vom Tische aufsteht und der Frau hilft, die Essensplatten in das Esszimmer hereinzubringen?

Oft sagt uns ein inneres Gefühl also, was an den Gedanken und Einfällen, die uns durch den Kopf gehen, von Gott kommt, und was nicht. Oft wissen wir es aber nicht spontan, dann sollten wir auf jeden Fall beten, dass wir fündig werden, und jemanden fragen, der uns evtl. weiter helfen könnte, uns sozusagen auf die Sprünge hilft.

Eins steht auf jeden Fall fest: Gott sendet uns im Laufe des Tages durch Gedanken und Einfälle zahlreiche Impulse und Anregungen, damit wir zu unserer Vervollkommnung finden, d. h. damit wir uns verwirklichen. Gut, dass man in die Kirche geht, um in Kontakt mit Gott zu treten, doch der Herr lässt sich auch außerhalb des Tempels finden. Denn - wenn wir etwa nach der Hl. Messe aus der Kirche herausgehen, steigt Gott keineswegs aus uns aus. Er führt sein Gespräch mit uns fort, nur nicht mehr durch die Handhabung liturgischer Feiern, sondern durch eben diese Gedanken, die im Laufe des Tages anscheinend rein zufällig uns durch den Kopf gehen. Ein paar weiteren Beispiele, wie dies vor sich geht, bzw. gehen könnte, darf ich hier noch kurz anfügen: Nehmen wir an, wir sitzen ganz gemütlich irgendwo in der Wohnung und plötzlich überfällt uns der Gedanke: „*steh auf und mach die Tür doch zu*“, bzw.: „*gehe nach oben und setz dich endlich am Schreibtisch*“, oder: „*ruf den oder die an, und zwar jetzt, auf der Stelle, sofort*“. Oder: „*Lächele deinen Ehepartner doch bitte an, sei nicht so ernst, zeige ihm deine Liebe, interessiere dich für seine Sachen, sag ihm etwas Schönes, nicht nur etwas Sachliches, widme ihm Zeit, unternimm etwas Gemeinsames mit ihm*“. Sind das Anregungen Gottes? Ja, auf jeden Fall! Das ist ja gerade die Art, wie Gott uns leise durch den Tag führt. Er drängt sich nicht auf. Er regt nur an. Wenn wir ihm folgen, geht uns wirklich gut, sind froh und erfüllt. Folgen wir den Anregungen aber nicht, dann bleiben wir aussätzig, d. h. unsere Probleme bleiben bestehen.

Fest steht auf jeden Fall, dass Gott mit uns durch unseren Tag geht. Und weil es so ist, ist es durchaus logisch, dass er sich bei uns gelegentlich zu Wort meldet. Es ist, wie wenn zwei Freunde zusammen spazieren gehen, und der eine den anderen auf dies und jenes aufmerksam macht, das man am Rande des Weges oder gar in der Ferne beobachtet. Eins ist auf alle Fälle sicher, meine lieben Schwestern und Brüder, nämlich, unser ganz normales Leben würde eine ganz neue Qualität erhalten, wenn wir unseren Alltag zusammen mit Gott ganz bewusst erleben, wenn wir auf seine Anregungen achteten und sie befolgten. Wir würden dann ein volleres, ein dreidimensionales Leben erfahren, wir würden aufgehen, wir würden die Freuden des Lebens auch im materiellen und sinnlichen Bereich um ein Vielfaches intensiver erleben, d. h. wir würden mehr vom Leben haben, und die sog. Schicksale des Lebens - Krankheit, Widerwärtigkeiten, ja Probleme jeglicher Art – würden wir jedenfalls mit einer anderen Gesinnung ertragen. Denn wir würden wissen, dass der Herr da ist, mit uns, an unserer Seite.

Dann würden wir Maria ähnlich sein, die *„alles in ihrem Herzen bewahrte, was geschehen war, und dachte darüber nach“* (Lk 2, 19). Das wünsche ich Ihnen von Herzen, darum bitte ich den Herrn für Sie und für mich in dieser Stunde.

Amen.